

Die Tagesausgabe kostet vierteljährlich im Bezirk Nagold und Hochrortverlehr M. 1.25 außerhals M. 1.35.

Die Wochenausgabe (Schwarzwälder Sonntagblatt) kostet vierteljährlich 50 Pfg.



Anzeigenpreis bei einmaliger Einrückung 10 Pfg. die einpaltige Zeile oder deren Raum; bei Wiederholungen entsprechend Rabatt. Kalkula 15 Pfg. die Zeile.

Amtsblatt für Allgemeines Anzeiger von der

Altensteig, Stadt. und Unterhaltungsblatt oberen Nagold.

Schwarzwälder Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Wochen-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagblatt“

Nr. 245

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Freitag, den 18. Oktober.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1912.

Tages-Rundschau.

Die Landtagswahlen.

Nach einer gestern im Regierungsblatt enthaltenen Verfügung ist die Landtagswahl, wie bereits berichtet, auf Samstag, den 18. November anberaumt. Im Regierungsblatt erhalten die Behörden gleichzeitig Anweisung zur Vorbereitung der Wahl, Richtigstellung der Wählerlisten, Aufruf zur Anmeldung des Wahlrechts etc. Gegebenenfalls ist am Dienstag, 19. November das oberamtliche Ausschreiben eines zweiten Wahlganges zu veröffentlichen, der auf Freitag, den 29. November anzuberaumen ist.

Eine offene Anfrage an Minister v. Fischer.

Die „Geschäftswelt“, das Organ des Würt. Bundes für Handel und Gewerbe, richtet an das Ministerium des Innern, Dr. v. Fischer, folgende Frage: Wir fragen hiemit bei dem Herrn Staatsminister des Innern an, wie lange es noch dauern soll, bis die von uns seit Jahren im Interesse des kaufmännischen und gewerblichen Mittelstandes verlangten Bestimmungen gegen das Ausverkaufswesen erlassen werden. Das Reichs-Gesetz vom 7. Juni 1909 ist seit über 3 Jahren in Kraft. In den andern deutschen Bundesstaaten sind die fraglichen Bestimmungen schon längst erlassen. Eine schärfere Bekämpfung des Ausverkaufswesens ist auch im Interesse der Allgemeinheit gelegen. Unsere Wünsche können also erfüllt werden ohne irgendwelche „Konsumenten-Interessen“ zu schädigen. Die Gewerbetreibenden pflegen keine Straßendemonstrationen zu veranstalten, trotzdem wünschen sie, daß ihre berechtigten Interessen von der Regierung Beachtung finden.

Der Nachfolger Marshalls.

Der als Nachfolger Marshalls zum Botschafter in London in Aussicht genommene Fürst Karl v. Lichnowsky, war ursprünglich Offizier und als Gardehufar in Potsdam eine bekannte Erscheinung. Er ist dann in die Diplomatie übergegangen und war als Sekretär in Bukarest zu der Zeit, als Bernhard v. Bülow dort Gesandter war. Er ist in mancher Beziehung als ein Schüler dieses seines Chefs zu betrachten, mit dem ihn auch auf die Dauer enge freundschaftliche Beziehungen verbunden haben. Später war Lichnowsky u. a. Botschaftsrat in Wien zu der Zeit, wo der Botschafter Philipp Eulenburg so häufig beurlaubt war. Als Bülow Staatssekretär wurde, kam Lichnowsky als Vortragender Rat ins auswärtige Amt und hatte zuletzt mit dem Range eines Gesandten und bevollmächtigten Ministers das Personal-Desernat, das ihn wieder in enge tägliche Berührung mit Bülow und dessen Hause brachte. Er hat 1904 seinen Abschied genommen, weil er sich verheiratete, hat damals den Charakter als Wirklicher Geheimer Rat bekommen u. seitdem auf seinen Besitzungen in Oberschlesien und Oesterreichisch-Schlesien gelebt, im Winter aber regelmäßig längere Zeit als Mitglied des Herrenhauses in Berlin zugebracht.

Der neue deutsche Botschafter in London ist ein Neffe des ehemaligen Mitglieds der deutschen Nationalversammlung in Frankfurt, Felix Lichnowsky, der, als er mit dem General Auerwald auf die Bornheimer Heide ritt, am 18. Sept. 1848 in einem Aufstand der Frankfurter Bürgerschaft erschlagen wurde.

Eine Maßregel zur Verhütung der Vorherrschaft des Islam in Deutschostafrika.

Bekanntlich ist die Verkehrssprache Ostafrikas das Suaheli und die Regierung ist darauf angewiesen, Suaheli als Unterbeamte, Soldaten, Lehrer usw. anzustellen. Nun sind diese aber zumeist die eifrigsten Verbreiter des Islam

und sie sind das den Inlandstämmen gegenüber mit um so mehr Erfolg, als sie eben mit dem Gewicht ihrer amtlichen Stellung den einfachen Regenten schon sehr imponieren. Allein bei aller Neutralität in eigentlichen Religionsfragen hat man in Regierungskreisen schon länger eingesehen, daß es nicht in unserem Interesse ist, in unseren Kolonien eine bevorzugte mohammedanische Oberschicht zu schaffen; sie könnte Bildung, Einfluß und Macht zu gegebener Zeit gegen die Herren des Landes kehren. Deshalb wird eine auch von der Regierung schmerzhaft empfundene Lücke ausgefüllt, wenn demnächst die evangelische Missionsgesellschaft Berlin I ein Seminar in Morogoro an der ostafrikanischen Zentralbahn errichtet, wo christliche Lehrer und ein gebildeter Eingeborenenstand herangezogen werden sollen und zwar mit Suaheli als Unterrichtssprache. Wie allgemein das Bedürfnis nach einer solchen Anstalt empfunden wird, geht daraus hervor, daß nicht bloß die Brüdergemeinde, sondern auch die evangelische Kirchenmission sich an diesem Unternehmen beteiligen wollen.

Der neue russische Militäretat

enthält mit nahezu 545,6 Millionen Rubeln beinahe 53 Millionen mehr an Ausgaben als der vorjährige.

Der Balkankrieg

hat nun seinen offiziellen Anfang genommen. Auf die Notizen von Bulgarien und Serbien hat die Türkei erwidert, daß diese keine Antwort verdienen und hat die Gesandten dieser Mächte aufgefordert, die Türkei sofort zu verlassen. Serbien hat, nachdem es schon vorher zu Feindseligkeiten mit den türkischen Truppen kam, der Türkei jetzt den Krieg erklärt. Griechenland wird sich heute ebenfalls den anderen Balkanstaaten anschließen. Da Montenegro die Feindseligkeiten schon länger eröffnet hat, so ist der Krieg zwischen der Türkei und den Balkanstaaten vollständig. Es ist eine sehr ernste Tragödie, die jetzt ihren Anfang genommen hat.

Die türkischen Panzerkreuzer.

Im selben Augenblick, in dem der Friede zwischen der Türkei und Italien unterzeichnet worden ist, womit der Sultan seine letzte afrikanische Provinz Tripolitaniem dem Könige Viktor Emanuel II. nach etwas mehr als einjähriger Kriegsdauer überläßt, hat der Krieg auf dem Balkan ein ernsthaftes Gesicht gewonnen, der Zusammenstoß der Gegner auf der ganzen Linie ist in die nächste Nähe gerückt. Und da ist es von großer Bedeutung, daß die Regierung in Konstantinopel gerade jetzt die freie Verfügung über ihre Panzerschiffe erhält, die bisher von der italienischen Flotte am Auslaufen aus dem Bosphorus gehindert wurden. Diese schwimmende Festungen können gegen die bulgarische Küste am Schwarzen Meer, vor allem aber gegen den Piräus, den Hafen von Athen, und gegen die griechische Hauptstadt selbst vorgehen und damit die Strohstrafe der Bulgaren und Griechen zu Lande erheblich lähmen. Die besten türkischen Panzer sind bekanntlich von Deutschland gekauft; sie fahren nicht so schnell wie die allermodernsten Kriegsschiffe, können aber im Balkankriege ihre Aufgabe im allerweitesten Umfange erfüllen. Das Mitwirken dieser Panzerschiffe ist von den Balkanstaaten offenbar nicht erwartet worden, das heißt, sie haben nicht an den jetzt eingetretenen italienisch-türkischen Friedensschluß geglaubt, denn sonst hätten sie schneller losgeschlagen. Unter dem Schutze dieser Fahrzeuge ist es ganz leicht, erhebliche türkische Truppenmengen an die feindlichen Küsten zu führen und die Landung zu bewerkstelligen, da den schweren Schiffsgeschützen die gewöhnlichen Batterien nicht gewachsen sind. Es ist also eine sehr angemessene Vorsichtsmaßregel und ein gutes Geschäft gewesen, als man sich i. Jt. in Konstantinopel zu diesem Kauf entschloß, der beinahe von London aus hin-

terrieben worden wäre. Das energische Festhalten an dieser Erwerbung macht sich bezahlt. Die bulgarischen und griechischen sogenannten Kriegsschiffe, die vorhanden sind, kommen weder ihrer Zahl noch ihrer Leistungsfähigkeit wegen in Betracht, auch ist es mit dem Munitionsvorrat nicht sonderlich bestellt. Für die Balkanstaaten liegt die Entscheidung zu Lande, und wir werden sehen, ob sie Strohstrafe genug besitzen, sie schnell herbeizuführen, bevor die Panzer auftreten.

Landesnachrichten.

Altensteig, 18. Okt. ober.

Das Seuchenzahr 1911. Das schwerste Jahr, das unsere württembergische Landwirtschaft durchzumachen hatte in dem Jahrzehnt 1902 bis 1911, war das letzte. Die Maul- und Klauenseuche trat so zahlreich und schädlich auf, daß die Zentralkasse der Viehbesitzer für Entschädigung bei Viehseuchen für gefallenes Rindvieh, 4320 St., über eine halbe Million, genau 573 907 M. zu zahlen hatte. Mit Ausnahme der beiden Oberämter Freudenstadt und Sulz trat die böse Stallpest in allen Bezirken des Landes auf und befiel 738 Gemeinden in 13 121 Gehöften. Es erkrankten 100 956 Rinder, 28 387 Schafe, 3662 Ziegen und 37 785 Schweine an der Maul- und Klauenseuche. Wenn man bis zum Jahr 1897 zurückgeht, findet man keine solche Schadenummen wie im Jahrgang 1911. Daß dieses Seuchenzahr 1911 einen bösen Ausfall der württembergischen Viehzucht brachte, zeigt sich nicht bloß in der Zahl der eingegangenen Tiere, sondern auch in der geringeren Milchergiebigkeit der Kühe, in dem Zurückgehen des Wertes verfeucht gewesener und wieder geheilter Tiere, in den größeren Auslagen für Saatbestellung durch Mieten von fremdem Gesann. Der größte, statistisch kaum feststellbare Schaden, dessen Wirkungen sich noch lange fühlbar machen werden, ist das Verkümmern der verfeucht gewesenen Muttertiere. Nunmehr hat die Seuche im ganzen Lande stark abgeklaut; in einigen Gemeinden und Gehöften aber geht die Viehpest immer noch um. Es ist im Interesse des ganzen Landes, nicht bloß der Bauern, zu wünschen, daß der Kalkübel in allen Ställen in möglichster Eile verschwindet.

Neutlingen, 17. Okt. (Teures Geld.) Wie schwer zurzeit Gelder zu einem erträglichen Zinssatz zu bekommen sind, hat neuerdings auch die hiesige Stadtgemeinde erfahren müssen. Für die erste Industrieleisanlage ist eine Anleihe von 250 000 M. nötig, die in 25 Jahren zurückbezahlt wird. Anfragen an gegen zehn Banken wurden zum Teil nicht einmal beantwortet, und das eine Institut, das schließlich bereit gewesen wäre, stellte außer einem Zinssatz von 4 einhalb Prozent noch seine besonderen Bedingungen auf, die weitere Erfolge verursacht hätten. Man war deshalb froh, daß es der hiesigen Oberamtsparlase möglich ist, die Summe zu 4 Prozent zur Verfügung zu stellen.

Balingen, 17. Okt. Der flüchtige Maurer Storzmann, der am Sonntag nacht in Ebingen den Tagelöhner Strauß erschossen hat, ist in Pfalzlendorf verhaftet und durch das Stationskommando an das Amtsgericht eingeliefert worden.

Stuttgart, 17. Okt. (Kostbare Musikinstrumente.) An den Straußhabenden im Hoftheater werden vom Orchester alte italienische Streichinstrumente gespielt, deren Gesamtwert eine Summe von rund 300 000 M. repräsentiert, darunter eine Violine von Antonius Stradivarius-Cremona, aus dem Jahr 1703 im Werte von 40 000 M., eine Violine von Petrus Guarnerius, fecit Mantua 1711, im Wert von 30 000 M., ein Cello von Ant. und Hyrn. Amati, Cremona, aus dem Jahre 1643 genannt „Oliver Amati“ (Cy Piatti) im Wert von 25 000 M. etc. Die Instrumente wurden von der Firma Hamma und Cie. in Stuttgart für die Festaufführungen freundlichst zur Verfügung gestellt.



Stuttgart, 17. Okt. Aus Frankfurt wird auf einen Chauffeur namens Wilhelm Schmitt ge-
schrieben, der mit dem kleinen Opelwagen (dun-
kelgrüner Anstrich, Zeichen J. L. 3108) des Kauf-
manns Leo Bodenheimer verschwunden ist. Der
Wagen hat einen Wert von 6500 Mk.

Zuffenhausen, 17. Okt. Gestern nachmittag
wurde an der Wartehalle der Straßenbahn Ecke
Stuttgarter- und Königsstraße, der etwa 10jäh-
rige Junge des Eisenbahnarbeiters Küllich von
einem dahergehenden Stuttgarter Personenauto
überfahren und war sofort tot.

Hohenhausen, 17. Okt. Ein von Göppingen
herkommendes Fuhrwerk hat die Gemeindepfleger-
eheliche Marie Seig von hier überfahren. Die
Frau ist an den erlittenen schweren Kopfverlet-
zungen gestorben.

Ulm, 17. Okt. (Landesbutterschau.)
An der neulich hier stattgehabten zweiten Landes-
butterschau haben sich 147 Molkereiunternehmungen
beteiligt. 156 waren auf Grund der Ergebnisse
der jährlich zweimal abgehaltenen Bezirksbutter-
schauen zur Beschädigung telegraphisch aufgefordert
worden. 147 hatten der Aufforderung Folge ge-
leistet. Im Vergleich zur letzten Butterschau vor
drei Jahren muß die heutige als für die Mol-
kereien günstig bezeichnet werden, denn während
damals 30 erste, 43 zweite und 44 dritte Preise
zuerkannt worden sind, gelangten diesmal 47 erste,
50 zweite und 30 dritte Preise zur Verteilung.

Ulm, 17. Okt. Bei Günzburg stieß gestern
abend ein mit drei Personen besetztes Auto auf
einen unbeleuchteten Bauernwagen. Dessen Pferd
wurde getötet, der Lenker lebensgefährlich verletzt,
die Insassen des Autos kamen mit leichten Ver-
letzungen davon.

Friedrichshafen, 16. Okt. Das erste Ma-
rineluftschiff S. 1. hat nun in Johannistal bei Berlin
seinen Standort, um von hier aus
Probeflüge zur Schulung der Besatzung zu un-
ternehmen. Der Besatzung gehören an: Kapitän-
leutnant Haane als Führer, Oberleutnant z. S.
Fehr, v. Malbahn, Marineingenieur Reimann, 1
Steuermann, 4 Bootsmannsmaat, 6 Signal-
maat, 6 Maschinistenmaat, 1 Obermaschinistenmaat,
1 Funkenmaat und 1 Funkenheizer. Diese Besat-
zung wurde bereits auf der „Victoria Luise“ und
der „Ganja“ ausgebildet. — Die Motoren des
Marineluftschiffes wurden im Motorenbau G. m.
b. H. in Friedrichshafen von Ingenieur Mahbach
erkaut. Sie arbeiteten auf dem flugsten Dauer-
flug vorzüglich.

Zur Landtagswahl.

Stuttgart, 17. Okt. Der hiesige sozialdemo-
kratische Verein hat in seiner gestrigen Versamm-
lung beschlossen, sämtliche von den Bezirksorgani-
sationen aufgestellte Kandidaten auf die Wahl-
stimmungsliste für den Proporz zu setzen. Die
Partei schlägt dabei keine Kumulierung vor.

Rheineinfuhr aus der Schweiz.

Stuttgart, 17. Okt. Im Hinblick auf den
Stand der Maul- und Klauenseuche in der Schweiz
wird das Verbot der Einfuhr und Durchfuhr von
Rindern und Ziegen aus den Kantonen Appenzell
und Schwyz nach und durch Württemberg mit
Wirkung vom 20. ds. Mts. an zurückgenommen.
Hiernach erfaßt das Verbot zur Zeit noch die

Kantone Gené, Glarus, Graubünden, Neuenburg,
St. Gallen, Tessin, Thurgau, Vaduz, Valais und
Zürich. Die Einfuhr und Durchfuhr aus den ü-
brigen Kantonen der Schweiz ist unter den Be-
dingungen der Verfügung des Ministeriums des
Innern vom 21. September 1910 mit der Maß-
gabe gestattet, daß sie außer über Friedrichshafen
bis auf weiteres auch über die Badischen Grenz-
eintrittsstellen stattfinden darf.

Aus dem Reich.

Königsberg, 17. Okt. Nachdem die Hilfs-
arbeiter der Union-Gießerei A.-G. gestern wegen
einer ihnen verweigerten Lohnerhöhung die Ar-
beit niedergelegt hatten, hat die Direktion nun-
mehr den gesamten Betrieb stillgelegt.
Es kommen rund 1000 Arbeiter in Betracht.

Plathe, Pommern, 17. Okt. Der Reichstags-
abgeordnete Oberstleutnant a. D. und Ritterguts-
besitzer von Normana, Vorsitzender der konser-
vativen Reichstagsfraktion, ist heute vormittag auf
Schloßgut Barkow nach längerem Leiden gestorben.

Der Süddeutsche Rundflug.

Rürnberg, 17. Okt. Von den Teilnehmern
am süddeutschen Rundflug haben die zweite Etappe
Frankfurt-Rürnberg bisher zurückgelegt: Oberin-
genieur Girth und Leutnant Joly. Abgestürzt
sind im Speckart Leutnant Krüger, der aber soweit
bis jetzt bekannt ist, unverletzt blieb, und in der
Nähe von Heibingfeld bei Würzburg der Flieger
Dik.

Ausländisch.

Paris, 17. Okt. Im Lager von Chalons
ist heute nachmittag der Flieger Blanc, der
mit einem für die Armee bestimmten Eindecker
einen Probeflug unternahm, aus 300 Meter Höhe
abgestürzt und blieb auf der Stelle tot.

Queenstown, 16. Okt. Von den in der North
Ouel-Mine verschütteten Bergleuten sind insgesamt
51 gerettet worden. Die Zahl der Toten dürfte 42
betrogen!

Aus Mexiko.

Newyork, 16. Okt. Nach einem Telegramm
aus der Stadt Mexiko besetzte General Felix Diaz,
ein Neffe des früheren Präsidenten Veracruz. Er
ließ den Direktor des Arsenal und den Kom-
mandeur der Garnison verhaften, ließ aber den
letzteren später wieder auf Ehrenwort frei. Die
Geschäftshäuser sind geschlossen. Die Bürger be-
reiteten Diaz eine begeisterte Aufnahme.

Newyork, 17. Okt. Nach einer Depesche aus
Mexiko ist Veracruz vollständig isoliert,
ausgenommen zu Wasser.

Tripolis und die Cyrenaika italienisch.

Ein Erlaß Italiens Tripolis betr.

Rom, 17. Okt. Amtlich wird ein Erlaß hin-
sichtlich des Gesetzes vom 25. Februar 1912, der
Tripolitaniens und die Cyrenaika in vollstem Um-
fange unter die Oberhoheit des Königreichs Ita-
lien stellte, zu dem Zweck veröffentlicht, um die

Posifikation der genauesten Provinzen durchzuführen.
In Artikel 1 wird den Bewohnern von Tri-
polis und der Cyrenaika Amnestie gewährt. Der
Art. 2 sichert die freie Ausübung des musliman-
ischen Kultus und regelt die Kultusfragen. Als
Vertreter des Sultans werde eine Person ernannt
werden. Art. 3 sieht die Anerkennung dieses Ver-
treter und Art. 4 die Ernennung einer Kommissi-
on zur Erledigung von zivil- und verwaltungs-
rechtlichen Maßregeln zu. In der Kommission sol-
len auch Notabeln der Eingeborenen vertreten sein.

Eine Proklamation des Sultans.

In einer Proklamation des Sultans an die
Bevölkerung von Tripolis und der Cyrenaika wird
dieser die volle und ganze Autonomie verschie-
hen. Es wird darin Chemseddin Bey als Vertreter
des Sultans ernannt und die Ernennung eines
Kadi vorbehalten.

Wien, 17. Okt. Oesterreich-Ungarn hat die
Souveränität Italiens über Libyen anerkannt.

Der Balkankrieg.

Die türkische Kriegserklärung.

Konstantinopel, 17. Okt. In der heute vor-
mittag den Gesandten Bulgariens und Serbiens
überreichten Note erklärte die Pforte: Die bulgarische
und serbische Note ist eine Gemischung in
die inneren Angelegenheiten der Türkei
und die Mobilisierung der beiden
Staaten und die täglichen Schmarzgel
haben den Frieden weiterhin unmöglich
gemacht. Die Gesandten werden daher aufge-
fordert, das türkische Gebiet sofort zu verlassen.
Dies wird als Kriegserklärung betrachtet.

Konstantinopel, 17. Okt. Die Pforte hat dem
bulgarischen und dem serbischen Gesandten ihre
Pässe zugestellt.

Konstantinopel, 17. Okt. Der serbische Ge-
sandte, Dr. Renadowitsch, reist heute ab; der bul-
garische, Sarafoss, weiß noch nicht, ob er heute
wird abreisen können. Die griechische Gesandtschaft
hat noch keine Mitteilung der Pforte erhalten.

Die Antwort Bulgariens.

Sofia, 17. Okt. Der Ministerpräsident hat
über die Zirkularnote der Pforte betr. die Note
der Balkanstaaten nachfolgende Erklärungen abge-
geben: Mit einem Hochmut, der schlecht zu der
Rolle paßt, die die Türkei im europäischen Kon-
zert spielt, hat die Türkei soeben erklärt, die
identische Note der drei Balkanstaaten verdienen
keine Antwort. Es genügt, an die Definition die-
ser Rolle zu erinnern, die Lord Salisbury auf dem
Berliner Kongress gegeben hat, um den komischen
Charakter dieser Erklärung zu verstehen. Lord Sa-
isbury sagte, die militärischen Opfer, die z. Bt.
des Krimkrieges zwei Westmächte gebracht haben,
um die Türkei vor dem Zerfall zu retten, und
diese eben abgehaltene Konferenz, die eine gleiche
Gefahr abwenden sollte, wäre eine überflüssige In-
tervention gewesen, wenn die Türkei nicht eine
Macht wäre, die zu ihrem Fortbestehen vom Schutz
der anderen abhängt. Dieser Staat, der von an-
deren abhängig ist, um existieren zu können, findet,
daß eine von drei unabhängigen Staaten über-

Leserbrief.

Wer einen schwächeren mißhandelt, beschimpft nicht
diesen, sondern sich selbst.

Wolff Stöhr.

Steine, deren Glanz erborgt.

Kriminal-Novelle von Johanna Zunt-Friedenau.
(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Zu Hause, in seinem Zimmer, hatte er sich die Unter-
redung viel schwerer vorgestellt.
Dann besprachen sie den ganzen Vorfall noch einmal;
Maria war es, als wäre der Mann, der ihr gegenüber
im Sessel lehnte, mit einem Male ein ganz Fremder für sie.
Allerlei Rat schläge gab er; Maria drängte ihn bald fort.
„Ich bin noch so elend; laß mir heute noch Ruhe; ich
bin zu matt, um viel zu reden.“
Und Johannes Kosner ging; küßte ihr zum Abschied
den Mund und sagte ihr, wie er sich freue, daß sie so ver-
ständig sei.
Und an seinem Blick sah sie, wie bedrückt er sich
fühlte, daß es seiner Beredsamkeit gelungen, ihren Willen
zu beugen, und er ahnte gar nicht, wie weit sie sich heute
von ihm entfernt hatte, wie fern er ihr gerückt schien, wie
ihre Liebe zu ihm ins Schwanken geraten sei. — Ein Weischen
näher blieb sie ruhig sitzen; kein Friedrich Karl schlief
schon; sie trat an sein Bett.

Als sie in die friedlichen Züge des Kindes blickte, fiel
ihre die Rehnlichkeit mit dem Verstorbenen wieder so
recht auf.

„Nur, vergib mir!“

Jetzt kamen ihr die erlösenden Tränen; mit zitternden
Aolen schleppte sie sich, um den Jungen nicht zu wecken,
ins andere Zimmer.

Der Schmerz verlangte sein Recht und die gequälte
Liebe drängte sich mit aller Macht noch einmal hervor.
Leise wimmerte sie in sich hinein. Lange, lange sah
sie so.

Dann war die Freundin, die in der Nebenstube wohl
alles mitangehört hatte, zu ihr gekommen.

„Maria, nicht mehr weinen! Küßte dich auf, Maria!“

„Ich habe ihn doch so lieb, so lieb!“

„Du mußt es verwinden, Maria, du mußt deinen
Stolz zu Hilfe rufen.“

Und behutsam, wie bei einem kranken Kinde, nahm
sie Marias Kopf und bettete ihn in ihren Schoß.

Mit milden, guten Worten war sie ihre Stütze ge-
worden in ihrer höchsten, seelischen Not; eine treue, be-
währte Freundin.

„Sieh! Maria, heute ist es gekommen, was ich im vor-
aus ahnte, fürchte dich. Dein Johannes, zude nicht
zusammen, ich will dir nicht wehe tun, — dein Johannes
ist eine ganz andere Natur als du. Eure Gegensätze haben
sich angezogen, aber bei der ersten Gelegenheit, als es galt,
zusammenzustehen, — floßen sie auseinander. Und ein
Segen ist es, daß es heute, vor der Ehe so kam.“

Wie wäre euer Zusammenleben geworden?

Es hätte euch beide — dich zuerst, elend gemacht.
Ihm fehlt die Ehrfurcht vor dem Weibe; ihm mangelt
jene Stärke, die zu einem Zusammenleben in einem rechten
Ehestande nötig ist. Ihr hättet nebeneinander gelebt, nie
miteinander. Nie würdet Ihr euch in einander eingelebt
haben, weil ihr nie eins gewesen wäret in allen großen

Fragen des Lebens. Er vertorpernt jenen Lypus von
Mannes, der den Bahn des Besiegtenmühen von
allem, was ihm gefällt, hat. Er ist in großer Egoist, der
sein Leben leben will, ohne zu fragen, wie kommt der
andere dabei zurecht? Im täglichen Kampf mit dem
Leben wird er klein, weil die Menschenfurcht hinter ihm
steht, und der Gedanke: „Was sagen die Leute dazu?“
den edlen Mut der großen Seele getönet hat. Und gerade
du, die du durch deinen verstorbenen Mann scharf urteilen
gelernt hast, gerade du, hättest später als sein Weib nach
und nach Mitleid mit ihm bekommen. Und das Mitleid
hätte dir dein Bestes weggefressen, wäre vielleicht zur Nicht-
achtung geworden.

Dein Johannes ist kein Charakter; ihm ist es nicht
gegeben, sich selbst zu zügeln. Hat er erreicht, was er er-
sehnt, ist er im Augenblick glücklich, aber tritt das Schick-
sal an ihn heran, und fordert ihn auf, es zu verteidigen,
die Größe seines Charakters zu zeigen, dann zwingt ihn
Trägheit und Menschenfurcht zurück.

Er versteht bei andern nur, was ihm bequem ist;
sein Egoismus duldet nicht, daß sich irgend etwas, was
ihm Unbehagen macht, in sein Leben drängt; da er feige
ist, fürchtet er den Kampf. Sieh, Maria, von Jugend an
ist er an den Wein gewöhnt, vielleicht hat ihm dieser
den Geist etwas entnerot, ihn vorzeitig schlapp gemacht.
Für dich war er nie ein Mann. Dich hat nur Mensch-
liches — nicht das Beste in dir — zu ihm geführt. Du
wolltest Liebe geben; bist für ihn aber mit zuviel Liebe
begabt. Für ihn reichen die Sinne aus. Als er heute
vor dir stand, hätte jedes Bedenken, jede Furcht von ihm
weichen müssen. Von einer „Schuld“ durfte er zu dir gar
nicht sprechen. Ein jeder auf der Welt hat eine Schuld,
aber in der echten Liebe trägt einer mit dem andern,
was das Leben als unverdiente Schuld mit heimbringt.
Heut tat er dir wehe; aber das verwindest du; denn
dein Leben ist reich an Pflichten, du sollst aus deinem

reichte Note keine Antwort verdiente. Die Türkei macht außerdem den Balkanstaaten den Vorwurf, sie hätten es an Achtung den Großmächten gegenüber fehlen lassen. Es ist lächerlich, zu sehen, wie eine Regierung, die seit dem Krimkrieg alle ihre Verpflichtungen gegenüber den Schutzmächten, von denen sie abhängt, mit Füßen trat, uns vorwirft, wir hätten es an Respekt ihren Schützern gegenüber fehlen lassen.

Serbiens Kriegserklärung.

|| Belgrad, 17. Okt. Die Regierung hat heute nachmittag dem serbischen Gesandten in Konstantinopel die Kriegserklärung an die Türkei überreicht und sie den Großmächten notifiziert.

Die Türkei und Griechenland.

|| Konstantinopel, 17. Okt. Der griechische Gesandte Orparris stattete heute dem Minister des Äußern Koradungian einen Besuch ab und erklärte, wenn der Grund für die Nichtzustellung seiner Pässe darin liege, daß die Pforte keine griechische Note erhalten habe, so sehe Griechenland eine der serbischen und der bulgarischen identische Note als überreicht an. Koradungian erwiderte, der Beschluß, dem bulgarischen und dem serbischen Gesandten die Pässe zuzustellen, sei im gestrigen Ministerrat gefaßt worden. Da die oben erwähnte Erklärung Griechenlands, nach der Sitzung des Ministerrats erfolgt sei, werde die Frage dem heutigen Ministerrat vorgelegt werden, der über die Griechenland gegenüber einzunehmende Haltung beschließen werde.

|| Konstantinopel, 17. Okt. Die Vertreter der Türkei in England, Frankreich und Rußland werden heute ihren Mächten eine Note überreichen, in der gegen die Zulassung kretischer Deputierter in der griechischen Kammer, die den früheren Versicherungen der Mächte widerspreche, protestiert wird.

Kämpfe auf dem Balkan.

|| Belgrad, 17. Okt. Es wird amtlich bestätigt, daß bei Prepolac ein Kampf stattgefunden hat, der sich gegen die Forts des Berges Koponit richtete. Der Angriff erfolgte von türkischer Seite, während die Serben sich in der Defensive hielten. Der türkische Vorstoß wurde durch das Artilleriefeuer der Serben zum Stehen gebracht.

|| Paris, 17. Okt. Die Ag. Havas meldet aus Konstantinopel, daß die Türken bei Podgorica einen großen Sieg über die Montenegroer davongetragen und mehrere Geschütze erbeutet haben.

|| Athen, 17. Okt. Das Marineministerium teilt mit, daß die Kanonenboote „A.“ und „B.“ heute früh 2 einhalb Uhr in der Meerenge von Prevesa und Aktium eingedrungen und um 4 einhalb Uhr in Boniza eingetroffen sind. Es gelang den Türken, trotz der zahlreichen Sperrforts nicht, die Durchfahrt zu verhindern.

Kinde einen Menschen heranziehen, der seinem Vater ähnlich wird.“

Und Maria weiß, wie sie stille geworden ist, und wie sie dankbar der Freundin Hand gefaßt hat.

„Du hast mir heute deine Liebe bewiesen, Hedwig! Ich will versuchen, mich zurechtzufinden im Leben! Nur, bitte, rühre nie daran.“

Und das alles stand ihr heute, an dem lauen Regenabend, vor der Seele. Und sie vergegenwärtigte sich dann noch einmal, wie Johannes am nächsten Tage gekommen, um ihr „Lebewohl“ zu sagen. Auf der Chaiselongue liegend, hörte sie seine Stimme. Und die Liebe wollte sie aufzwingen, aber der Stolz, der beste Bundesgenosse des Weibes, drückte sie nieder. Und sie sandte den Jungen, dem Johannes zu sagen: sie sei zu angegriffen, um aufzusehen, sie wolle schreiben.

Er hatte ihre Weigerung wohl für törichten Trost gehalten, denn er kam nicht wieder; er reiste den andern Tag.

Sie aber hatte hinter der Gardine gestanden und gesehen, wie er suchend einen Blick nach ihrem Fenster warf, aber die Hand, die den Vorhang hielt, zwang ihn nicht.

Ungefähr eine Woche später wurde Maria Forti unter dem Verdacht, an dem Diebstahl bei Schneider & Comp. beteiligt zu sein, verhaftet.

Die Freundin weinte heiße Tränen; sie aber blieb gefaßt. Nur, als sie den Jungen küßte, sagte sie zu Hedwig: Mir fällt ein Vers aus meiner Jugend ein:

Run ist mir alles einerlei,
Seht es bergauf — geh's abwärts wieder.
Und geht es gar nicht, leg' ich mich
Am Straßeneand zum Sterben nieder.“

So schieden sie von einander.

Fortsetzung folgt.

|| Belgrad, 17. Okt. Nach einer Privatmeldung hat gestern bei Prepolac ein Kampf zwischen Albanesen und serbischen Truppen stattgefunden. Die serbischen Truppen eröffneten das Geschützfeuer. Sie hatten 10 Tote und 40 Verwundete. Die Albanesen sollen 200 Tote haben, während die Zahl ihrer Verwundeten unbekannt ist.

|| Konstantinopel, 17. Okt. Der Albanesenfürher Issa Woljetinas ist in Serbien eingedrungen.

|| Belgrad, 17. Okt. Der Kronprinz ist mit seinem Stabe nach Nisch abgereist.

Seefisch-Ein- und Verkauf.

Bei der augenblicklich anhaltenden Teuerung sämtlicher Lebensmittel tritt immerhin als Bedürfnis hervor, den noch lange nicht genug gewürdigten Seefisch in seinen so mannigfachen Zubereitungen als Hauptnahrung mit aufzunehmen. In Anbetracht der Verhältnisse in England, wo tagtäglich bei der Mahlzeit ein Gang Fische vertreten ist, muß konstatiert werden, daß der Konsum dieser Ware in Deutschland noch bedeutend zurück ist. Wer bereits einmal Gelegenheit hatte, sich die großen Fischauktionen in Bremerhaven-Geestemünde anzusehen, wird überrascht sein über das dort herrschende Getriebe. — Die verschiedenen Dampfer und Segler kommen des Abends respektive während der Nacht in den Hafen und werden auf andern frühen Morgen durch beeidigte Fischauktionatoren an den Höchstbietenden verkauft. Die jeweilig gebotenen Preise richten sich nun zuerst nach der Qualität und Sortierung der Ware, sodann nach der Anzahl der Dampfer und der sich daraus ergebenden Zufuhr und weiterhin nach der Nachfrage aus dem Inlande. Ist nun die Marktsituation flau, so werden die Fische zu billigeren Preisen gekauft, mangels genügenden Absatzes an solchen Tagen aber vorerst auf Eis in großen Eishäusern gelagert und dann eine bessere Nachfrage abgewartet, welche auch in der Regel in den nächsten Tagen eintritt. Durch diese Abwartung einer besseren Konjunktur leidet selbstverständlich in den meisten Fällen die Ware. — Hierauf ist es zum größten Teil zurückzuführen, daß die Abnehmer im Binnenlande sich dem Seefisch noch ablehnend gegenüber verhalten, da solche Ware nach dem Transport naturgemäß im Aussehen, Qualität und Geschmack leiden. Um diese Uebelstände zu beheben, hat sich in diesen Tagen in Bremerhaven-Geestemünde eine Aktien-Gesellschaft unter der Firma „Erste Fisch-Einkaufs-Centrale A.-G.“ gegründet. Die Firma übernimmt den Einkauf und die Lieferung von frischen, marinierten und geräucherten Seefischen zum Selbstkostenpreis plus eines minimalen, statutarisch festgelegten Aufschlages pro Zentner. Die Lieferung erfolgt an Städte, Konsumvereine und Händler, Anfragen sind zu richten an die „Erste Fisch-Einkaufs-Centrale A.-G.“ in Bremerhaven.

Vermischtes.

§ Rogis Abschiedsbrief. Petersburger Blätter veröffentlichten den Abschiedsbrief, den Rogi am Abend vor seinem Tode verfaßte. Auch aus diesem Briefe geht hervor, daß es sich nicht um einen von ihm und seiner Frau miteinander verabredeten Doppelselbstmord handelte. Gräfin Rogi entschloß sich vielmehr, freiwillig ihrem Leben ein Ende zu machen, als sie am Begräbnistage des Kaisers an der Nervosität ihres Mannes erkannte, daß er das Schlimmste vorhabe. Ja noch mehr, sie schritt dem noch früher zum Selbstmord als er. Nach Aussage ihrer Kammerfrau ließ sich die Gräfin in Gegenwart ihres Gatten das Messer in den Leib. Daß Rogi sich mit der festen Absicht, seinem Leben ein Ende zu machen, trug, beweist auch der Umstand, daß er zwei Wochen vor seinem Tode bei einem Steinbruch in der Nähe des Noyamorfriedhofs einen einfachen Grabstein für sich bestellte. Der Abschiedsbrief, den er hinterließ, war an vier Personen, darunter seine Frau gerichtet; sein Inhalt ist folgender:

„Ich folge nunmehr dem Kaiser in den Tod, obgleich ich mir besser bewußt bin, daß ich mich durch diese Tat in nicht geringem Grade schuldig mache. Durch meine Sorglosigkeit verlor ich in dem Bürgerkriege (dem Satsuma-Aufstand im Jahre 1877) die mir anvertraut gewesene Regimentsfahne, und seither suchte ich jede Gelegenheit auf, um für diese Unterlassung meinem Leben ein Ende zu machen. Ich fand sie nicht! Im Gegenteil, ich wurde von da an von der großen Gnade des Kaisers förmlich überschüttet, ohne daß ich sie verdient habe. Jetzt, im vorgerückten Alter, war ich zu der Ueberzeugung gelangt, daß ich dem Kaiser nur mehr von geringem Nutzen sein kann; der frühe Tod des Kaisers war ein harter Schlag für mich, der mich in meinem Vorhaben zu sterben nur bekräftigt hat.“

Literarisches.

Der Herbst, der wunderbare Maler, färbt jetzt in der Natur das Laub in allen möglichen Nuancen. Auch die Frauenwelt sucht sich jetzt zu schmücken in Gewändern aller Farben. Das neue farbenprächtige, herrliche Moden-Panorama neben hunderten von Modellen in dem beliebten Modenblatt „Große Modenwelt“, mit Fächerbignette (Abonnementspreis vierteljährlich nur Mark 1.—), dessen erste neue Quartalsnummer soeben erschienen ist, gemahnt unsere Frauen, daß es Zeit ist, sich mit neuer Herbst-Garderobe zu schmücken durch billige Selbst-Herstellung der Herbstkostüme. „Große Modenwelt“ (vierteljährlich, Mark 1.—), Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 57 bringt alle 14 Tage immer das Neueste auf dem Gebiet der Mode; dort findet man einfache und elegante Kostüme für jeden Geschmack und jedes Alter, aber auch eine vorzügliche Anleitung, sich die Kleidung mit Hilfe des mustergetreuen Schnittbogens selbst herzustellen. Zu beziehen durch die W. Ricker'sche Buchdruckerei, L. Paul, Altona Steig.

Handel und Verkehr.

|| Altensteig, 18. Okt. Die Obstpreise sind schnell heruntergegangen, Mostäpfel werden zu 3,20 M. per Ztr. angeboten. In verschiedenen Orten der Umgebung sind noch namhafte Posten feil. Es fehlt an Liebhabern.

* Tübingen, 17. Okt. Obstbericht. Bahnhof: 5 Wagen Äpfel, per Ztr. M. 3.80—4.20. 4 Wagen Birnen per Ztr. M. 2.80—3.20.

* Reutlingen, 16. Okt. Mostobst. Auf dem hiesigen Güterbahnhof standen ca. 40 Wagen. Preis M. 3.80 bis 4.—.

* Stuttgart, 17. Okt. Dem heutigen Kartoffelgroßmarkt waren 1100 Ztr. zugeführt. Preis 2,50—3 M. für 1 Ztr. runde, 5 M. bis 5,50 M. für lange. Silberkraut kostete 10—14 M. per 100 Stück.

|| Stuttgart, 17. Okt. (Schlachthofmarkt.) Zugetrieb: 164 Großvieh, 465 Kälber, 732 Schweine.

Erlös aus 1/2 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. a) ausgemästete von — bis — Pfg., 2. Qual. b) fleischige und ältere von — bis — Pfg.; Bullen (Farren) 1. Qual. a) vollfleischige, von 89 bis 93 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von 82 bis 89 Pfg., Stiere und Jungriinder 1. Qual. a) ausgemästete von 100 bis 103 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 97 bis 99 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 95 bis 97 Pfg.; Röhre 1. Qual. a) jung gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von — bis — Pfg., 3. Qualität c) geringere von — bis — Pfg., Kälber: 1. Qualität a) beste Saugkälber von 111 bis 115 Pfg., 2. Qualität b) gute Saugkälber von 105 bis 110 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saugkälber von 97 bis 104 Pfg., Schweine 1. Qual. a) jung fleischige 88 bis 89 Pfg., 2. Qualität b) jüngere fette von 86 bis 87 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 81 bis 83 Pfg.

|| Die Hebung des Seefischmarktes. Der Fischhandel geht in Deutschland zweifellos besseren Zeiten entgegen. Während die Deutsche Dampffischereigesellschaft „Nordsee“ in Bremen im Vorjahr keine Dividenden verteilte und nur 9418 M. Gewinn hatte, der auf das neue Geschäftsjahr zum Vortrag kam, hat der Abschluß für 1911/12 einen Gewinn von 282551 M. ergeben, aus dem 6% Dividende ausgeschüttet und 24236 M. zum Vortrag in die neue Rechnung kommen werden.

Herbstnachrichten.

* Heilbronn, 17. Okt. Stadtkeller. Die Lese dauert noch fort. Der Verkauf geht stetig weiter. Die Preise halten sich auf gleicher Höhe. Weiß 135—140 M., weiß- und rotgemischt (Schiller) 145, 148, 150 M., rot 155, 160 M. per 3 Hektoliter. Es stehen immer noch verschiedene Reste zum Verkauf.

* Talsheim, O.A. Heilbronn, 16. Okt. Quantität und Qualität gut. Rot alles verkauft zu 150—160 M. Weiß verkauft um 145 und 150 M.

Vorausichtiges Wetter

am Samstag, 19. Oktober: Anfänglich noch heiter, trocken, bald Trübung, Neigung zu Regenfällen, mild.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul.

Offenbare Nr. 27833.

... Ich lasse mich durch das
schlimmste Verbrechen von gebornen
Ahn Günstern nicht könnforn, sondern
sonelange immer
Dankgenuß mit Wohlgefallen,
Dass mir wird luffen pfumelt...“

Ludwig Paul

Bezirkskrankenkasse Altensteig.
Ordentliche Generalversammlung
 am Sonntag, den 27. Oktober 1912, nachm. 2 Uhr
 im Saal des Gasthofs zur „Traube“.

Tagesordnung:

1. Publikation des Geschäftsberichts und der Jahresrechnung pro 1911.
2. Beratung des Antrags an das Versicherungsamt Nagold um Beibehaltung der Bezirkskrankenkasse Altensteig als Ortskrankenkasse für die Gemeinden, welche der Kasse früher zugeteilt waren.
3. Wahl der Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Vertreter zur Generalversammlung.
4. Sonstiges.

Die gewählten Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Vertreter zur Generalversammlung, sowie alle Arbeitgeber und Kassenmitglieder sind freundlich eingeladen.

Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung ist zahlreiches Erscheinen dringend geboten.

Kassenvorstand:
 Vorsitz. Kaltenbach.

Altensteig.
 Alle im Jahre 1872 geborenen Altersgenossen und Genossinnen von hier und Umgebung, sowie deren Freunde und Bekannte laden wir zur Feier eines

40er Festes

auf kommenden Samstag abend 8 Uhr in das Gasthaus zum „Schwanen“ hier freundlichst ein.

Mehrere Vierziger.

Hochdorf.
 Am Kirchweih-Sonntag u. Montag
musikalische Unterhaltung
 wozu freundlichst einladet

Joh. Waidelich z. Traube.

Pfalzgrafenweiler.
Ueber die Kirchweih
 ist bei mir, sowie bei meiner werthen Kundschaft

Bockbier

im Ausschank.

Adlerbrauerei Chr. Buob.

Sie funkeln!



wie die Augen des Katers in dunkler Nacht, nämlich ihre Stiefel, wenn Sie diese mit Dr. Gentner's Schuhcreme „Nigrin“ behandeln lassen.

Hochglanz im Moment!

Allseitiger Fabrikant auch des so beliebten Veilchenseifenpulvers „Goldperle“.

Carl Gentner, Fabrik chem.-techn. Fabrik Göttingen.

Anlässlich der so plötzlichen Abreise des Herrn **Arnold** laden wir alle Bekannten zu einer kleinen

Abschiedsfeier

bei Fr. Seeger auf Samstag abend ein.

Mehrere Freunde.

Altensteig.
 Von größeren Sendungen frisch eingetroffen:



neue holländ.

Bollheringe

3 Stück gemischt 25 Pfg.
 6 Stück 45 Pfg.
 100 Stück ca. 50 Stück M. 3.50
 „ „ „ 100 „ M. 6.50

fortiert pur Milchener

3 Stück 30 Pfg.
 6 Stück 55 Pfg.
 100 Stück ca. 50 Stück M. 4.—
 „ „ „ 100 Stück M. 7.50

Fa. Bismarck-Heringe

Marke „Walfisch“
 in 4 Liter Dosen M. 2.50
 bei 3—5 Dosen M. 2.40

Marke „Lehrmann“
 in 4 Liter Dosen M. 2.30
 bei 3—5 Dosen M. 2.25
 3 Stück 25 Pfg.

bei **Chr. Burghard jr.**

Möbelfabrik

sucht

in der Herstellung billiger furnierter Möbel durchaus erfahrenen energischen Fachmann als

Werktührer.

Dieser muß mehrjährige Praxis in verlangtem Fach nachweisen auch umsichtig und befähigt sein, mittlerem Betrieb vorzustehen.

Gef. Angebote unter Chiffre **E. C. 5933** an Rudolf Wöhrle, Stuttgart.

Elmmerfeld.
 Es wird das ganze Jahr

Flachs, Hanf und Abweg

von der Breche weg, zum Spinnen, Weben und Bleichen angenommen für die bekannte Spinnerei Schornreute-Rabenburg.

Außerdem liefert zur Verarbeitung die Fabrik Flachs u. Hanf zu 50 Pf. und Abweg zu 25 Pf. pro Pfd. Die Agentur: J. F. Ganselmann.

Flechten

nässende u. trock. Schuppenflechte, Dermatitis, Adenheine, Beinschäden.

offene Füße

Hautausschläge, skroph. Ekzeme, böse Finger, alte Wunden, sind oft sehr hartnäckig.

Wer bisher vergeblich auf Heilung suchte, versuche noch die bewährte und kräftig empfindende

Rino-Salbe

frei von schädlichen Bestandteilen. Dose M. 1,15 u. 2,25.

Man achte auf den Namen Rino und Firma Rich. Schubert & Co., Weinbühl-Dresden. Zu haben in allen Apotheken.

Gefordert.
 Wergentheim: Kaspar Brede, Spital- und Stiftungsoberwarter a. D. 933.

Gewerbeschule Altensteig.

Schulanfang: Dienstag, 22. Oktober 1912

Alle Lehrlinge, die das 17. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, finden sich um 1/2 5 Uhr nachmittags im unteren Schulhaus ein.

Dr. Steiner.

Chr. Schmidt, vorm. Adrien Altensteig

Puhgeschäft

beehrt sich, den Eingang aller Neuheiten in

Damenhüten

für Herbst und Winter

ergebenst anzuzeigen und ladet zu zahlreichem Besuche höflichst ein.

Streng reelle und billige Bedienung.

Altensteig.

„Estol“

Feinste gelbe

Cocosnussbutter zum Baden Braten und Kochen

loose gewogen und in Eimern.

Prima frisches

Hamburger Stadtschmalz

offen gewogen, in Dosen, Eimern und Käßeln empfiehlt zu billigsten Preisen

E. W. Luz Nachfolger
 Fritz Bühler jr.

Altensteig.

Karl Walz, Hut- und Mützengeschäft

hat sein Lager in

Hüten u. Mützen

reichhaltig fortiert u. empfiehlt in großer Auswahl in den neuesten Fassungen und Farben

Seidenhüte, Klapphüte, feinste Haar- und Wollmützen in steif und weich, Eiden- und Sporthüte, Tullun-, Alster- und Flausschüte für Herren, Knaben und Kinder. Mützen jeder Art hauptsächlich Herren-, Knaben-, und Kindersportmützen, Eaten- und Realschülermützen. Sodann empfehle ich noch ebenfalls in großer Auswahl Kostenträger, Aufnah- und Einlegsohlen, Zimmer- und Einziehsohlen, alles zu den bekannt billigsten Preisen.



Nagold.

Lederwaren

als:

Geldbörsen und Taschen
 Etuis und Brieftaschen
 Reiseecessaires
 Reise- und Umhängetaschen
 Handtaschen
 Marktraschen, Waschsäcke
 Rucksäcke
 Hosenträger, Gürtel usw.

empfehle zu billigsten Preisen

Jakob Luz
 Nagold Vorstadt.

Egenhausen.

Halbtücher

Hosenzzeuge

Fertige Knabenanzüge

bei

J. Kaltenbach.

NB. Auch empfehle meine Musterkarte in Tuch und Buckskin in reichhaltiger Auswahl.

